

? Karl SCHRÖDER?
KAP (Essen)

Preis Mk. 0.25

Bro 350
900

Der
Hitlerprozeß

der Prozeß der
deutschen Republik

von
Otto Gallert



I.
Unter der Fülle politischer Prozesse der Nachkriegszeit steht der Hitlerprozeß durch Form wie Inhalt einzig da. Er ist der Prozeß, der der deutschen Republik gemacht wird, d. h. der deutschen Republik in ihrer gegenwärtigen Gestalt, der Republik, in der das Kleinbürgertum, wie es sich von Noske bis Ebert repräsentiert, noch nicht auf den Kehrichthaufen geschleudert ist, auf den es gehört.

Bei diesem Prozeß ist allerdings nicht wesentlich, daß jeder Narr ihn als Satyre, als Tragikomödie oder als Hanswurstiade behandeln kann, daß die Agitatoren aller Parteien noch weniger Gehirn aufzuwenden brauchen als sonst für die kommende Wahlpropaganda. Wesentlich ist, daß alle Akteure dieses Prozesses nur Exponenten stärkerer hinter ihnen stehender Kräfte sind. In welchem Grade die hinter ihnen stehenden Kräfte interessiert sind, in welchem Grade sich in diesem Prozeß die dahinter stehenden Kräfte fühlbar machen, wird rein äußerlich schon sichtbar an der Art der Führung des Prozesses. Wir brauchen nur darauf hinzuweisen, daß Fragen, wie die nach dem staatsrechtlichen Verhältnis zwischen Bayern und dem Reiche, nach einer Verbindung zwischen der Reichswehr und den Kampfverbänden mit größter Vorsicht umgangen oder direkt ungedrückt werden. Keiner der hohen Herren vom Gericht scheint sich zu interessieren für den Zusammenhang der Kahr, Lossow, Selsser mit den Herren Mineux, Seckt, Stresemann, Claß und Ebert. Keiner wagt eine indiskrete Frage über den inneren Zusammenhang zur Bildung des Direktoriums der deutschen Republik. Niemand rührt an die innigen Zusammenhänge der Ehrhardt, Roßbach, mit den offiziellen bayrischen und Reichsstellen. Keine indiskrete Frage deckt auf, woher die riesigen Gelder zur Unterhaltung dieser Hitlertätigkeit stammen, geschweige denn, wer die Zeitungen finanziert, die der Bewegung dienen. Aber nicht nur in diesem Sinne ist der Prozeß einzigartig. Nie in der deutschen Geschichte der letzten kapitalistischen Jahrhunderte gab ein Prozeß ein derartig deutliches Spiegelbild wie dieser Hitlerprozeß. Nicht einzelne Persönlichkeiten marschieren auf, die als Angeklagte oder Argelagte mehr oder weniger deutlich die Klassenjustiz der herrschenden Macht demonstrieren. In diesem Prozeß marschieren auf die deutsche Vergangenheit wie die deutsche Gegenwart, das internationale Kapital in seiner Einigkeit und in seinen inneren Krämpfen. Der Prozeß ist nicht minder ein Abbild der historischen Unfähigkeit der deutschen Bourgeoisie und des deutschen Kleinbürgertums wie leider auch ein Beweis dafür, daß das deutsche Proletariat seiner eigensten großen Aufgabe im vergangenen Jahrzehnt sich nicht bewußt geworden ist, sich jedenfalls ihr nicht gewachsen gezeigt hat. Daß der Prozeß in vollkommener Klarheit die Relativität aller moralischen Begriffe, ihre Begrenztheit als Klassenmoral offenbart, versteht sich am Ende von selbst. In diesem Sinne wird der Prozeß zu einem warnenden Menetekel für das Proletariat, sich herauszureißen aus dem wüsten Partei- und Interessentriebe, Klassenbewußtsein zu gewinnen, und dies

Klassenbewußtsein Tat werden zu lassen, zu jener Tat, die es befähigt, mit allen Mitteln seiner an sich riesigen Klassenkräfte ein System zu vernichten, das in die Welt trat „aus allen Poren blut- und schmutztriefend“ und das bereit ist, in Schmutz und Blut eine ganze Welt zu ersticken um den Preis, seinen Todeskampf zu verlängern.

II.

Welches sind die rein äußerlichen Tatsachen?

Ein seit langem vorbereiteter und angekündigter Putsch zum gewaltsamen Sturz der Reichsregierung, zum Sturz der Verfassung mit dem Ziele der Errichtung einer sogenannten nationalen Diktatur, ist kurz nach seinem Ausbruch zusammengebrochen. Die Tatsache des Putsches wie seines Zieles ist absolut nicht zu leugnen. Sie wird vor Gericht von sämtlichen Angeklagten zugegeben, ja, einzelne betonen mit dem größten Pathos, daß ihnen der Hochverrat, die Beseitigung der „Novemberverbrecher“ seit Jahren, wie auch heute unverrückbar fest vor Augen steht, daß sie mit Freuden diesen Hochverrat dauernd begehen. Die Verteidigung der Angeklagten vor Gericht hat sich darauf eingestellt, den Beweis zu führen, daß dieser Hochverrat kein Hochverrat ist, weil die Regierung in Bayern, Zivilverwaltung wie Militärverwaltung von gleichen Gedanken beseelt, das gleiche Ziel verfolgend, mit ihnen seit langem gemeinsame Sache gemacht haben. Daß Regierung wie Militär am Morgen nach der Tat ihre Mitwirkung absagten, den Putsch verleugneten, sei brutalster meinediger Treubruch. Während also auf der einen Seite die Angeklagten mit scheinbarem Bekennermut jegliche Konsequenz ihres Handelns zu tragen gewillt scheinen, suchen sie auf der anderen Seite die Konsequenz der nachfolgenden Strafen von sich abzuwälzen. Bei der Betrachtung dieser Umstände ist es aber ganz unwesentlich, was die einzelnen Personen menschlich bedeuten, ob dieser oder jener persönlich für sich mehr Sympathie zu gewinnen versteht oder abstoßend wirkt, ob der Maultrommler Hitler mit seinen Cowboymethoden und seiner zweifellos maßlosen Eitelkeit eine gute Figur macht oder mit seinem berühmten „Holt mir a Maßkrug!“ zur lächerlichsten Figur des ganzen Prozesses herabsinkt, oder ob Herr von Lossow mit seinem diesem Maultrommler zweifellos überlegenen Intellekt und seinen altpreußischen Offiziersmanieren sich mit mehr als gewöhnlicher Gerissenheit aus der Affäre zu ziehen versucht. Gleichgültig sind alle diese persönlichen Treibereien und Eitelkeiten dieser ganzen Galerie von Gestalten vom Zuschauerraum über den Richtertisch bis zu den Angeklagten und Zeugen. Gleichgültig dieser bunte Schwanz von Menschen, die in den Strudel eines Geschehens hineingerissen sind, in dem sie alle doch mehr oder weniger tanzende Marionetten der hinter ihnen stehenden Kräfte sind. Wichtig ist indes, daß bei aller persönlichen Zerrissenheit und Verschiedenartigkeit der Interessen bei allen Personen im ganzen doch eine einheitliche Tendenz vorherrscht, daß alle sich nur im Grade und in der äußeren Form unterscheiden, nicht in den wesentlichen Merkmalen.

mehr geneigt, um seine politische Selbständigkeit zu kämpfen. Ihm, dem aus ökonomischen Gründen die eigentliche Macht des Staates zu eigen ist, wird es nicht leicht, die Selbständigkeit dieses Staates preiszugeben, der für ihn ein wesentliches Mittel zum Schutz seiner Profitinteressen darstellt.

Endlich wird das Agrarkapital als das am meisten bodenständige, als das infolge der deutschen Entwicklung am meisten nutznießende der vergangenen Monarchie am rücksichtslosesten dem Gedanken der Revanche huldigen.

Im Kampf gegen die Siegerinteressen der internationalen Konkurrenten, wie im Abwehrkampf gegen die unter den ihm aufgebürdeten Lasten revoltierenden Proletarier wird sich demnach das Industriekapital nicht nur die in besonderem Maße des Agrarkapitals bedienen, sondern vor allem auch jener mit dem Agrarkapital aus der Epoche vor dem Weltkrieg zusammenhängender Schichten, die buchstäblich alles verloren haben und verzweifelt zu kämpfen gewillt sind um den Wiederbesitz ihrer einstigen Vorrechte.

Diese Schichten Deklassierter setzen sich zusammen in erster Linie aus ehemaligen Offizieren und den Verwaltungsbeamten aller Grade, vom Referendar am Kammergericht über den Landrat bis zum Staatssekretär und Minister, kurz aus Schichten, die ihrer einstigen Vorrechte verlustig gegangen sind und aus dem ganzen ideologischen Tross des Kapitals. Ist, ökonomisch gesehen, der Kampf dieser Deklassierten mit ihrer romantischen Ideologie nichts anderes als Don Quichoterie gewöhnlichster Färbung, so wird ihre verzweifelte Lage — ausgenutzt von überlegenen Kräften — zur Erzeugung überaus gefährlicher Revolten dienen können.

Es ist selbstverständlich, daß sich das Großkapital bei wachsender Klarheit darüber, daß die Zeit der Monarchie als ökonomisch unrentabel vorüber, doch gerade dieser Schichten als eines brauchbaren Landsknechts-Materials bei der Durchführung seiner Interessen bedient, wobei es natürlich darauf bedacht sein muß, diesen Deklassierten nicht mehr Macht in die Hände kommen zu lassen, als zur Durchführung der Profitinteressen nötig ist.

Man muß dem deutschen Kapital nachsagen, daß es alle Schliche jeglicher Art Sabotage mit großem Geschick, wirtschaftlich und politisch, zur Abwehr gegenüber seinen Konkurrenten anzuwenden versucht hat. Schritt für Schritt zurückgedrängt bis zum Zusammenbruch nach 8 Monaten Widerstandes im Ruhrgebiet, kann es immerhin den Erfolg buchen, sich zunächst im eigenen Lande ein fast völlig niedergekämpftes Proletariat geschaffen zu haben und sich unter Ausnutzung der Interessengegensätze in der Entente, die auf die Dauer zum Ausbruch kommen mußten, Verhandlungsmöglichkeiten geschaffen zu haben, deren Ergebnisse auch von seiten des ausländischen Kapitals wesentlich auf die Schultern des Proletariats geladen werden.

Während das deutsche Kapital Schritt für Schritt zurückwich, ist es ihm gelungen, im wesentlichen den größten Teil

der unrationellen Positionen des alten Staates abzubauen und diesen Staat ganz und gar zum Träger seiner Interessen umzubilden. Daß es ihm gelungen ist, für diese Zwecke die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften trotz allen demagogischen Geschreies einzuspannen, ist eben so sehr ein Beweis für den ökonomischen Instinkt des Kapitals, wie für den vollständigen Untergang eben dieser Sozialdemokratie und ihr Einlenken in den Strom der kleinbürgerlichen reaktionären Oekonomie.

Nach dem Zusammenbruch des Ruhrkampfes stand das Kapital trotz stabilisierter Mark und Rentenmark vor der unabweislichen Tatsache, daß der Höhepunkt ihres Widerstandes erreicht war, daß sie zum Ende kommen mußte. Es galt also für sie, den Mohren, der seine Schuldigkeit getan hatte, gehen zu lassen. Für Stinnes und das ihm konforme Großkapital, das abwechselnd in seiner Presse den Faschismus der Deklassierten hochpöppelte oder ihm die Flügel schnitt, kam der Augenblick, die Geister zu bannen und zu verhindern, daß sie das Geschäft, was kommen mußte, stören könnte.

Welches war der ursprüngliche Plan?

Natürlich bestand von Anfang an der Gegensatz zwischen den kapitalistischen Nationalisten, die sich des Putsches nur als eines Mittels bedienen wollten, und den Deklassierten, denen er Selbstzweck war, d. h. Zweck zur Erringung ihrer verloren gegangenen Standesvorrechte. Sicherlich spekulierten diese alle auf Posten, die jene ihnen niemals in diesem Ausmaß zu geben gewillt waren. Sicherlich ist der innerliche Haß der eigentlich Deklassierten gegen die Kapitalisten der Stinnes und Konsorten niemals unecht gewesen, wie umgekehrt schwerlich das Kapital sich einer Täuschung über die Deklassierten als einer ökonomisch nur schlecht zu verwendenden Qualität hingegeben hat.

Aber zunächst hatten beide das gleiche Ziel. Wegräumung der Hindernisse einigte beide, wobei ganz natürlich der Kapitalist das Geld gab und weniger seine Person in die Schanze warf und umgekehrt die Deklassierten ihr Leben zu opfern schließlich bereit waren.

Es ist also gar kein Zweifel daran, daß es ursprünglich gemeinsamer Entschluß beider Teile war, wenn nicht die Verhältnisse von selbst dazu führten, auf irgendeine Weise gewaltsam den Sturz der bestehenden Regierung herbeizuführen. Es bleibt dabei deutlich, daß in dem Grade, wie das Kapital kaufmännisch und klug wie immer (genau so gut, wie es mit den russischen Verbrechern ins Geschäft gekommen war), abkam von dem Gedanken an die Gewalt, wie es seine Zwecke auch ohne diese Gewalt zu erreichen für möglich hielt, daß umgekehrt der Drang der Deklassierten um so heftiger wurde, je länger sich die Sache hinzog, je mehr aus der veränderten Stellung heraus die Unstimmigkeiten der beiden Teile sich direkt und vor allem indirekt als Hemmungen aller Art inner-

halb der bestehenden Organisationen ausdrückte. Der unterdrückte Ingrimm, der jetzt in allen Angeklagten und ihrem Anhang zum Ausdruck kommt, ist nicht von heute und gestern, sondern das Resultat einer langen Kette.

Die festeste Stütze bildete in diesem politischen Konzern für die Hitlerianer der Großgrundbesitz.

War der Agrarier auf der einen Seite durch den Ausgang des Krieges zunächst seiner früheren Vorrechte verlustig gegangen, so hatte er sich auf der andern Seite als Monopolbesitzer der notwendigsten Lebensmittel in ungeheurem Ausmaß bereichert und von allen Vorkriegsschulden befreit. Ihm, dem einzigen Stand mit einer gewissen Tradition und ausgeprägtem Klassenbewußtsein, mußte natürlich der Umsturz als Verbrechen erscheinen, dessen Ausmerzung die sittliche Pflicht jedes einzelnen sei.

Trotzdem freilich ist auch am Großgrundbesitz die Entwicklung nicht vorübergegangen und außerdem sind diese Agrarier trotz aller Verboltheit Realpolitiker genug, um wenigstens bis zu einem gewissen Grade ihre Interessen mit dem Zwang der allgemeinen kapitalistischen Verhältnisse in Einklang zu bringen. Die von den Deutschnationalen zugelassene Abtrennung des deutsch-völkischen Flügels ist dafür der sichtbarste Beweis. Immerhin einigte beide gleichmäßig der Gedanke: Lieber Preisgabe des Reiches, lieber ein verkleinertes, im wesentlichen auf die Agrarprovinzen begrenztes Land als Aufgabe ihrer Vorrechte. Aber im ganzen war bei ihnen die Einsicht in die vorläufige Unmöglichkeit des letzten Zieles groß genug, ihrer eigenen Phantasie die Randare anzulegen. So sehr sie gewillt sind, (— wie es sich nach dem Rapputsch und auch jetzt wieder in ihrer vorwiegenden Presse gezeigt hat —), sofort die Maske fallen zu lassen und jeden Hochverrat gutzuheißen, wenn andere ihn vollziehen, so heuchlerisch stellen sie sich auf den Standpunkt, nur auf legalem Wege ihr Ziel erreichen zu wollen. Die Wut der Deutschvölkischen gegen diese Brüder wird so völlig verständlich.

Insgesamt: War von Anfang an das Ziel offene Gewalt, so kam in ganz besonderer Weise die Entwicklung in Bayern solchen Plänen zu statten.

Die partikularistische Entwicklung dieses Landes mit seiner katholischen Herrscherfamilie, sei ein historischer (d. h. von Anfang an ökonomischer) Gegensatz gegen den Norden, seine heute zum größten Teil auf Agrarproduktion gestellte Bevölkerung, im besonderen dann die Entwicklung zur napoleonischen Zeit, der Anschluß Bayerns an Frankreich, der Kampf mit Preußen 1866, die feindselige Haltung Bayerns selbst noch bei der Kaiserkrönung von Versailles, die Beibehaltung seiner Sonderrechte im Rahmen der Vorkriegs-Reichsverfassung, geben die Grundlinien für den neu erwachenden Partikularismus dieses heute im Vergleich zur wirklichen Großwirtschaft rückständigen Teiles des deutschen Reichs. Außerdem ist natürlich auch der Kampf zur Zeit der revolutionären Räte in München dem Kleinbürgertum in derartigen Grade in die Glieder ge-

fahren, daß man mit dem Bolschewistenschreck auf lange Zeit hinaus bei dieser Bevölkerung von Kleinbürgern und Bauern allerlei politische Geschäfte machen kann. Aus rückständiger Oekonomie und rückständiger Ideologie also wird man in diesem Lande, mehr noch als in Preußen, mit seinen bis auf die Knochen blamierten Hohenzollern dazu neigen, die alte Monarchie mit seinen, das Herz des Kleinbürgers und geborenen Untanen belebenden Requisiten zu erneuern.

Auf diesem Boden fand sich denn auch alles ein, was an deklassierten Elementen in Deutschland herumstrich. Hier tat sich auf in ganz anderem Ausmaß noch, als auf den Gütern der pommerschen und mecklenburgischen Großagrarien neben der widerwärtigen Klassenjustiz mit Mord und moderner Folter, das entsprechende Asyl für alle obdachlosen Ganner vom Typ der Ballikumer Landsknechte bis zu den meineidigen preußischen Offizieren vom Schlage der Bauer und Lossow, der Privatdozenten vom Schlage der Ruge bis zu dem famosen Herrn Polizeipräsidenten Pechner. Hier war der von Jungdeutschland bewunderte, verteuftelt vorsichtige Ehrhardt, wie sein geringerer Konkurrent Robbach nicht aufzufinden. Hier konnte der Ludendorffer, dieser Leviathan der Lächerlichkeit, der Mann der Patentlösung, der nichts gewußt hat, nichts gewollt hat, nichts getan hat, seinen zufälligen Spaziergang vom Brandenburger Tor in Ruhe fortsetzen. Hier feierte der Antisemitismus seine größten Triumphe. Hier schossen die Einwohnerwehren wie Pilze aus dem Boden mit all dem Klimbin und Brimborium, der die ganze Tragikomödie des deutschen Kleinbürgertums in einer derartigen Grotteske enden läßt, daß jeder Mensch mit halbwegs normalem Verstand und noch so kleinen geistigen Interessen sich mit Ekel abwenden muß.

Von hier zogen sich die Fäden zum reaktionärsten Gesindel aller Welt, nach Italien (obgleich ihnen hier der Mussolini als Vollstrecker des kapitalistischen Willens der italienischen Großbourgeoisie turmhoch überlegen ist), nach Oesterreich, nach Frankreich und vor allem nach Ungarn, dem gesegneten Lande offizieller Mörderbanden. Von hier aus vor allem ziehen sich die Fäden in die Offizierskreise der Reichswehr. Von hier aus laufen die Fäden zu dem Wittelsbacher Rupprecht, und von hier vor allem wird der Marsch nach Berlin propagiert, d. h. der Sturz der bestehenden Verhältnisse mit bewaffneter Hand, mit offener Gewalt. Hierhin fließen aber auch die Gelder seiner Interessenten, denen an der Ablösung Bayerns vom Reich gelegen ist, hierhin die Gelder der deutschen Interessenten. In nächster Nähe stehen hier die Fratzen der Gräfe und Minoux — —. Im Dämmer des Horizonts schwimmen die Gestalten der Stresemann, Seeckt und Ebert.

Daß — — unbeschadet ihrer persönlichen Wünsche und Eitelkeiten — — die Herren Kahr, Lossow und Seisser samt Anhang den Plan der offenen Gewalt von Anfang an nicht nur bestehen ließen, sondern ihn auch aktiv förderten, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, wenn sie es auch im Gegensatz zu dem geistig völlig besoffenen Anhang Hitlers und dieses Hysterikers selbst (dessen politischer Horizont nicht den

eines Gymnasiasten überragt), mit der diesem hohen Beamten-
gesindel entsprechenden Vorsicht taten.

VI.

In dem Grade aber wie die Wogen anschwellen, wuchs auch infolge des allgemeinen Entwicklungsganges die Einsicht der kapitalistischen Interessenten in die Ueberflüssigkeit (wenn auch vielleicht vorläufige) eines solchen gewaltsamen Vorgehens. Denn konnte das Kapital bei dieser Affäre erreichen, was es wollte auf andere Weise, brauchte es nicht zu riskieren, sich zu beladen (selbst bei glücklichstem Ausgang) mit dem ungeheuren Ballast all dieser Posten heischender Parteigänger; brauchte es nicht zu riskieren, seine dem Agrarkapital gegenüber bestehende Ueberlegenheit, wenn auch nur auf Zeit, einzubüßen (ganz abgesehen von dem entscheidenden Einfluß von Seiten der Außenpolitik), so machte es selbstverständlich das Geschäft des geringeren Risikos.

Damit aber heglaut der sogenannte Konflikt zwischen Bayern und dem Reich.

Umstellungen, wie sie das Großkapital, einzig geleitet von seinen Profillinteressen, immer noch sehr schnell vorzunehmen imstande war, sind natürlich ungleich schwieriger vorzunehmen in einem Kessel wie diesem, der noch dazu unter das bornierte Kommando selbstherrlicher Söldnertruppen geraten ist. Während von dieser Seite die erste offene Revolte, Versuchsvorstöße wie in Küstrin, seit langem erfolgt waren, tauchte bei der Regierung Stresemann der Plan des Direktoriums auf. Der berühmte „Druck auf Berlin“ mit Hilfe der „vaterländischen Kreise der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft“ hat hier seinen Ursprung, und selten wohl ist ein geplanter Staatsstreich in solcher Oeffentlichkeit verhandelt worden wie in diesem Fall. In der Tat eine Patentlösung.

Jetzt erst wird Stresemann, seine Fraktion und seine Regierung wirklich zu dem Satan für die völkischen Gesellen, den sie schon lange in ihm willerten.

Die Regierung spielt ihr doppeltes Spiel, wie es an nichts deutlicher wird, wie an dem Einmarsch in Thüringen.

Sie erträgt jegliche Brüstkerung durch Bayern. Nie noch konnte ein General wie der Lossow, so offen dem Wehrministerium Trotz bieten. Nie noch konnte der Minister eines Bundesstaates so offen den Verkehr mit der Reichsregierung abbrechen wie der Kahr, der noch dazu die Truppen auf seinen Namen vereidigen läßt, der seinen eigenen Ausnahmezustand verkündet.

Die Regierung läßt sich in jeder nur denkbaren Form ins Gesicht treten. Wohl ist sie auf der einen Seite zu feige zum wirklichen Angriff, aber auf der andern Seite will sie Bayern um keinen Preis verlieren. Sie braucht Bayern gegen das Proletariat. Es geht ihr darum, der Hitterei und Ludendorfferei den Fußtritt zu geben, der dem Mohren gebührt, der seine Schuldigkeit getan hat.

In dem Augenblick, wo es wirklich ernst wird, wo es

Gewalt bei dem Großkapital des In- und Auslandes keinerlei Widerhall finden wird, wo die Geldgeber zurückzupfen und das Echo des Streichs im Leeren versinkt, brechen diese Helden zusammen; der eine ein paar Tage früher entschlossen, der andere sich erst im letzten Augenblick durchringend, wobei natürlich jede dieser Quallen bestrebt ist, sich in den sittlichen Mantel des Pflichtgefühls gegen Reich und Staat hineinzupressen, so gut es geht. Damit aber brach alles zusammen. Hitler und Ludendorff lagen im Dreck. Statt des Reiches der Herrlichkeit, das Herr Hittler und Kahr und Ludendorff aufzurichten beabsichtigte blieb nichts übrig als eine der unglaublichsten Hanswurstiaden der neueren Geschichte, die gekrönt wird durch diesen Prozeß, in dem man zwar nicht den Hitler vermißt, der den Mißerfolg wie weiland Müller angeblich nur als Leiche zu zieren versprach, in dem aber in solcher Menge politische Leichname auf die Bühne treten, daß der Bedarf für einige Zeit gedeckt sein dürfte.

Immerhin mag gesagt sein, daß neben all den enttäuschten idealistischen Don Quichotes der unglaublich triviale, subalterne Spießler Kahr im Verein mit dem gleich dämlichen und ebenso verlogenen Ludendorffer wirken, wie der normale wütende Kleinbürger neben dem ganz gewöhnlichen Lumpen.

VII.

Wenn nun die Wurzel des Putsches und damit dieses Prozesses sich einheitlich aus dem einen Fundament ableiten lassen wenn bei allen, in den Graben Gefallenen ein einheitlicher Zug zum Ausdruck kommt, so ist damit natürlich nicht gesagt, daß über diese Einheitlichkeit des Fundaments nicht noch die verschiedenartigsten Interessen durcheinander wirbeln. Es ist nur hinzuweisen auf den latenten Gegensatz der Blauweißen und der Schwarz-weiß-roten, auf den Interessengegensatz der höheren und der niederen Militärs, der höheren und der niederen Geistlichkeit, auf den Gegensatz der ultramontanen und der nationalen Katholiken, auf die antisemitischen Schichten verschiedenster Kulör, auf den Gegensatz des rein materiell gerichteten Kleinbürgertums und der ideologischen Einstellung vieler Studenten und Wissenschaftler. Doch ist das alles nicht entscheidend und ändert nichts an den aufgezeigten Grundtatsachen. Zu sagen aber ist noch ein Wort über die Kampfmethoden der Putschisten und damit auch ihrer Hintermänner und auch ein Wort über die Rechtspflege im heutigen Rechtsstaat.

Es ist zu sagen, daß diese Ehrenmänner, die ihren Ehrenkodex aus allen Poren schwitzend, das lebendigste Beispiel dafür bieten, daß bei Bedrohung von Klassen- und Standesinteressen herrschender oder ehemals herrschender Klassen vor nichts, aber auch vor rein garnichts zurückschrecken, daß dem rassegläubigen, „treuen“ Teutonen der Jesuitismus schlimmster Sorte nicht einmal genügt, daß er, um das Mildeste vorweg zu nehmen, bereit ist, mit falschen Pässen zu arbeiten, Geiseln zu nehmen, Akten verschwinden zu lassen; daß er bereit ist, jeden Mord zu begehen in jeglicher Brutalität, daß er bereit ist, jeden

Meineid zu schwören und alles, was man bei dem Gegner als gemeinste Niedertracht zu denunzieren nicht müde wird, sich selbst mit dem Glorienschein der sittlichen Berechtigung zu umkränzen. Der Ehrenkodex dieser Ehrenmänner kennt keine Skrupel, wenn es gilt, Geld zu erschnappen, und der wütendste Antisemit, erhält er Geld vom Juden, bekennt sich zum Grundsatz: „Geld stinkt nicht!“

Nicht das ist das Widerliche, daß diese Gesellschaft sich sozusagen ihrer Haut wehrt und verzweifelt um ihre einstigen Vorrechte kämpft, sondern daß sie das tut mit widerwärtigster Heuchelei und verlogener Feigheit, wie ja auch der tatsächliche Ausgang des Putsches es so klar demonstriert hat.

In der Form gelassener, in der Sache gleich erweist sich in dem Prozeß die sogenannte Rechtspflege selbst. Von dem „ahnungslosen“ Schurken und Kriegsgerichtsrat Jörns im Edenhotel bis zu diesen Herren des Münchener Volksgerichts geht eine gerade Linie. Das sind nicht Menschen, die etwas zu klären gewillt sind, sondern die als feile Knechte des kapitalistischen Systems die Verbrechen der herrschenden Klasse zu verdunkeln und zu verdecken haben. Und wenn der Staatsanwalt, der Herrn Ehrhardt nicht finden kann, krachend die Tür hinter sich zuschlug, so ist das, wie ja seine Rückkehr und die herrliche Anklagerede zeigt, nicht etwa die Revolte eines von Rechtskrupeln gequälten Herzens, sondern die ganz gewöhnliche Wut darüber, daß die Ungeschicklichkeit der Verteidigung seine rühmliche Rolle allzuheiß ins Licht gestellt hat. Alles in allem ist die Rechtspflege dieses Prozesses nur ein Beispiel mehr für den völligen Zerfall des bestehenden „Rechtsstaates“, ein Beweis davon, daß das bürgerliche Recht nicht etwa Gerechtigkeit ist und auch nicht sein kann, sondern Ausdruck einer Klassenherrschaft und daß die „objektive“ Rechtspflege zu jeder, auch der niederträchtigsten, Rechtsbeugung bereit ist, wenn die Klasseninteressen in Gefahr sind. Im kapitalistischen System, diesem höllischsten aller Systeme, ist alles käuflich, ist alles nur Ware.

So werden diese Herren Richter nicht minder wie die Angeklagten und all ihre Mitspieler in diesem Prozeß zu nichts anderem als zu Marionetten, gezogen am Stränge des hinter ihnen stehenden Kapitals.

VIII.

In diesem Münchener Prozeß steht nun aber nicht nur der Kapitalismus in seiner großen höllischen Widerlichkeit vor Gericht, es stehen auch vor Gericht jene Arbeiterorganisationen, die es verschuldet haben, daß das Proletariat hilflos und hoffnungslos dasteht und sich tagaus, tagein den Zynismus dieses Prozesses ins Gesicht schlagen läßt.

Vor Gericht steht die 2. Internationale und vor allem die deutsche Sozialdemokratie und ihre Gewerkschaften, nicht minder als Don Quichotes wie der Hitler und sein Anhang.

Ist die Hillerei eine Hanswurstiade, allerdings mit einem verleumertesten Hintergrund, so ist die sozialdemokratische Aufführung seit 1914 um vieles schlimmer als solche Hans-

wurstiade, sie ist eine aus Narrheit, Idiotismus und niedrigstem Zynismus gemischte Schurkerei.

Denn 10 Jahre lang kompromisselten und kompromittierten sich eben diese Sozialdemokraten mit den Großpaplern, Geldgebern und Dirigenten dieser Nationalsozialisten.

Neun Jahre lang suchten sie den Proletariern immer neu die Weisheit ihrer eiteln und machtgeierigen Führerclique einzublauen, daß nur im Ausgleich mit der Bourgeoisie das Heil liegt, daß der kapitalistische Wiederaufbau notwendig ist und daß das Proletariat dazu helfen muß, seine Schlächter auf die Beine zu bringen. Noske steht Pale auch bei diesem Prozeß.

Aber diese Bourgeoisie hat heute für die Sozialdemokratie nichts weiter als Verachtung. Denn wie anders soll Stinnes empfinden für eine Gesellschaft, die lamentierend unentwegt Maßregeln zur Sanierung empfiehlt, die, ökonomisch sinnlos, den Stempel des absoluten Dilettantismus an der Stirn tragen, die die Sozialdemokratie als die ökonomisch reaktionärste Gesellschaft erweisen, die es gibt.

Die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften rühmen sich seit Jahren, diejenigen zu sein, denen es zu danken sei, daß dem deutschen Proletariat die Schrecken eines Bürgerkrieges erspart geblieben seien. Nun ist sicherlich richtig, daß der Bürgerkrieg, das heißt der offene Klassenkampf mit Waffen jeder Art etwas ungeheuer ernstes ist, etwas, das allerdings nicht in Ruhe und Ordnung von Kommissionen erledigt werden kann. Und ebenso richtig ist, daß die Gewerkschaften durchaus alles, was im Bereich ihrer Möglichkeiten lag, getan haben, um das Proletariat vom ernsthaften Kampf gegen seinen Todfeind zurückzuhalten.

Aber den Bürgerkrieg haben sie deswegen doch nicht verhindert. Dieser Bürgerkrieg tobt in ununterbrochener schrecklicher Folge; allerdings infolge der gewerkschaftlichen Politik in der Form, daß die Bourgeoisie allein alle Mittel, die zu einem solchen Kampfe gehören, in die Hände gekriegt hat und anwenden kann.

Und sie wendet sie an!

Zwar rattern in diesem Bürgerkrieg nicht ununterbrochen die Maschinengewehre, krachen die Handgranaten und blitzen die Bajonette, (wenn es auch oft genug vorkommt) aber statt dessen sinken auf eine den Herren Gewerkschaftlern offenbar weniger lästige und weniger auffällige Art täglich tausende Proletariern völlig ausgesogen zu Boden.

Millionen von Kindern verkümmern an Leib und Seele; die Säuglinge sterben ab; die Erwachsenen verfallen allen Hungerkrankheiten, die je die Welt sah; aber die „völkerbefreiende“ Sozialdemokratie und die „internationale“ Gewerkschaftsbürokratie beliebt dies als Ruhe und Ordnung anzusehen und benutzt diese Opfer zur weiteren Reklame ihrer Ruhe- und Ordnungspolitik.

Noch einmal sei es darum dem Proletariat in die Ohren gegellt:

Die Verhinderung des Bürgerkrieges, des Klassenkampfes zum Sturz der Bourgeoisie, hat praktisch zum Er-

folg den chronischen Bürgerkrieg, aber den Bürgerkrieg allein auf Kosten des Proletariats.

Vor Gericht steht aber auch die 3. Internationale und ihre deutsche Sektion, die K.P.D.

Die Taktik der 3. Internationale wird diktiert durch die Bedürfnisse der russischen Regierung, die ihrerseits getrieben wird zu ihren politischen Handlungen durch die ökonomische Entwicklung in Rußland. Die ökonomische Entwicklung in Rußland aber — mit seinen 80 Prozent auf Privateigentum erpichter Bauern — ist — und das wird auch eingestanden — die Entwicklung zum Kapitalismus. Schritt für Schritt wichen die regierenden Bolschewisten unter immer neuen Konzessionen an diese Entwicklung zurück. Aber sie taten mehr: Sie formten von Kongreß zu Kongreß in steigendem Maße die 3. Internationale um zu einem gefügigen Instrument ihrer Außenpolitik, einer immer mehr kapitalistischen und nationalen Politik, einer Politik kapitalistischen Aufbaues.

Aus den Elementen nun ihrer Erfahrungen aus der russischen — von Anfang an zwispältigen, halb proletarisch-kommunistischen und halb demokratisch-kapitalistischen — Revolution in Verbindung mit den Elementen aus den Bedürfnissen einer fortgehenden kapitalistischen Entwicklung ergibt sich der Charakter der sogenannten Moskauer Taktik.

Da Rußland die Revolution nicht mehr will, nicht mehr wollen kann, sondern seinen kapitalistischen Aufbau, da es Ruhe braucht zu diesem Aufbau und nicht neue Revolution, da es aber aus seiner eigenartigen Lage heraus: nämlich mit ehemaligen Kommunisten in der Regierung — gleichzeitig die Hilfe des Proletariats der anderen Länder nicht verlieren möchte, so ist diese Taktik ein giftiges Gemisch ganz und gar reformistischer, also konterrevolutionären Inhalts und (schein)revolutionärer Schale.

Diese Taktik geht nicht aus von den ökonomischen Notwendigkeiten im Gebiet des entwickelten Kapitalismus, ziehen nicht daraus die Folgerungen: Zertrümmerung der Gewerkschaften, gegen den Parlamentarismus, gegen den Führer-egoismus — für die Betriebsorganisationen, für die Entwicklung revolutionärer Räte, für Klassendenken und Klassenhandeln. Sie hat im Gegenteil als Leitmotiv: Schaffung eines Führertums und einer drakonisch regierten Partei, die unter Umschmeichelung der Massen und skrupelloser Bekämpfung der Führer der 2. Internationale etc. durch „Ansnutzung“ aller Institutionen, insbesondere also der Parlamente, und durch „Zellenbildung“ überall, insbesondere in den Gewerkschaften diese Organisationen „von innen heraus revolutionieren“ und sich selbst als Führung an die Spitze bringen will. „Weil die Massen es so wollen“, muß man ihnen Parolen geben, die schmackhaft sind, die an die gegebenen Verhältnisse anknüpfen. Im Kampf um solche Parolen (— Kontrolle der Produktion, Erfassung der Sachwerte, Arbeiter- und Bauernregierung etc.) werden dann, wie diese Taktik annimmt, die Massen von ihren

Eine furchtbare Theorie! Während doch die Voraussetzung zum wirklichen Klassenkampf im Klasseninteresse der bewußte Klassenwille ist, gibt man unter Berufung darauf, daß dieser Wille nicht vorhanden ist, reformistische Parolen, um mit ihnen die Massen dann sozusagen in die Endkämpfe hineinzustoßen. Diese Theorie läßt deutlich ihre Wurzeln in den Bedürfnissen des russischen Kapitalismus erkennen. Denn wenn vor den „Führern“ der Reformismus dieser Parolen zugegeben wird (— nur vor den Massen nicht —), so ist diese Taktik also nicht Illusionstaktik, sondern bewußter Betrug und nur dadurch im letzten Sinn überhaupt erklärlich, daß man — unter demagogischer Berufung auf den mangelnden Reife-grad des Proletariats — die proletarische Revolution in Wahrheit garnicht will. Und das entspricht durchaus den Erfordernissen Rußlands.

Gegenüber dem Verrat dieser Organisationen der 2. und der 3. Internationale haben sich die wirklich revolutionären Klassenkräfte des Proletariats zusammengeschlossen in kommunistischen Arbeiter-Parteien in Deutschland, England und Holland, in Oesterreich, Bulgarien und Rußland, und diese kommunistischen Arbeiter-Parteien haben sich vereinigt in der Kommunistischen Arbeiter-Internationale.

Während die dritte Internationale meint, daß eine kommunistische Republik von Arbeitern und Bauern errichtet wird, meinen wir, daß die Bauern dem Kommunismus feindlich sind und bleiben.

Während die dritte Internationale meint, daß die Arbeiter in den Gewerkschaften bleiben, meinen wir, daß sie Betriebsorganisationen errichten und die Gewerkschaften vernichten sollen.

Während die dritte Internationale meint, daß die deutschen Arbeiter den Parlamentarismus behalten, meinen wir, daß sie ihn aufgeben sollten.

Die dritte Internationale meint, daß eine politische Partei und eine Gruppe von Führern das Proletariat mitschleppen sollten. Wir verurteilen Partei- und Führerdiktatur, weil das westeuropäische Kapital sogar in seinem Untergang zu stark ist. Wir fordern die kommunistische Bewußtwerdung eines übergroßen Teils der Arbeiter, den Kampf von unten herauf, die Diktatur nicht einer Partei oder der Führer, sondern der Klasse.

Die dritte Internationale meint, daß die Arbeiter Gebrauch machen könnten von der Spaltung der bürgerlichen Parteien. Wir, daß diese, die Sozialdemokratie mit eingeschlossen, dem Kommunismus geschlossen gegenüberstehen würden.

Die dritte Internationale meint, daß die deutschen Arbeiter Gebrauch machen könnten von der Feindschaft und den Gegensätzen zwischen den bürgerlichen Staaten. Wir, daß diese alle dem Kommunismus gegenüber ihre Gegensätze vergessen und, sobald er naht, eine Einheitsfront formieren.

Die dritte Internationale meint außerdem, daß eine Arbeiterregierung, das heißt eine Regierung der sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei zusammen, den Kommunismus

Regierung entweder zum sofortigen Verrat der Sozialdemokratie führt oder zum Staatskapitalismus, also in beiden Fällen zum Untergang des Kommunismus.

Die dritte Internationale meint schließlich, daß in Rußland eine wirklich kommunistische Partei herrscht und daß diese dem deutschen Proletariat mit den Waffen zu Hilfe eilen wird. Wir meinen, daß die kommunistische Partei Russlands den Kapitalismus aufbaut und daß sie die deutsche und europäische Revolution verraten hat und weiter verraten wird.

IX.

Proletarier Deutschlands! Proletarier der Welt! Der Hitler-Prozeß, erlaßt als Prozeß der deutschen Republik, wird zum furchtbaren Menetekel. Geht der großen Entscheidung durch den revolutionären Klassenkampf nicht aus dem Wege! Nur Ihr alle vereint, könnt den Kapitalismus besiegen.

Deutsche Proletarier! Wollt Ihr die gleiche Rolle in der Geschichte spielen wie die deutsche Bourgeoisie? Die Rolle der Unfähigkeit, die eigenen Interessen zu verteidigen und die der hoffnungslosen Feigheit?

Und vergesst dabei nicht den einen großen Unterschied: Führt ihr eure Revolution nicht durch, so wird euch nichts retten. Denn das kapitalistische System als solches ist am Ende. Wohl kann es sich noch eine Weile vom Leichenfraß an euch am Leben halten, aber fortwährend Glied an Glied verfaulend, wird es über euch und mit euch zusammenbrechen in stinkenden Explosionen aller Art.

Was die Welt sah, ist schon viel, was sie dann sehen wird, wird wie Erdbeben und Kratereruption sein gegen einen zahmen Hausbrand.

Und eure Aufgabe ist klar und einfach, Proletarier! Eure Interessen verlangen nicht Reden, sondern Taten.

Sie verlangen nicht kindisches Witzeln und billige Enttäuschung über die Hillerei, über Herrn Stinnes und das internationale Kapital, sie verlangen im Gegenteil den furchtbaren Ernst, die richtige rationalistische Oekonomie des Herrn Stinnes in die eigene Faust zu nehmen, zur Verwertung für das eigene Interesse, das große Gemeininteresse der proletarischen Klasse. Nicht quatschen über Politik, sondern Politik machen.

Nicht Stockprügel einstecken und die Faust ballen, sondern wiederschlagen, dass den kapitalistischen Hallunken das Hirn um die Ohren spritzt.

Ihr könnt das nur — wollt ihr Erfolg haben — wenn ihr es geschlossen tut als Klasse.

Ihr könnt es nur, wenn ihr euch als Klasse zusammenschließt im Blutstrom der Wirtschaft, in den Betrieben.

So geeint, unter der Führung von revolutionären Käten, die immer bei euch sind, die einzig und nur eure Interessen vertreten, wöllt sie keine anderen haben können, ist eure erste Pflicht die Eroberung der Staatsmacht, der Produktion, die Proklamierung der

Diktatur des Proletariats!